

V.

Zur sozialen Herkunft des sächsischen Unternehmertums.

Von
ERICH DITTRICH.

Eine umfassende, historische Untersuchung der sozialen Herkunft des sächsischen Unternehmertums, so nötig sie wäre, ist bisher noch nie versucht worden. Auch die folgenden Darlegungen wollen in keiner Form den Anspruch erheben, eine derartige, erschöpfende Behandlung des Themas zu sein. Sie werden mehr Fragen als Antworten bringen, mehr Lücken aufzeigen als ein abgerundetes Bild geben. Hatte man schon bisher dem sächsischen Unternehmertum überhaupt in seinen wirtschaftlichen Leistungen wie öffentlichen Wirken oft nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt — für breite Kreise auch der sächsischen Öffentlichkeit verblaßte es etwa neben dem Großindustriellentum der Ruhr und des Rheinlandes oder Oberschlesiens — so lag die Frage der sozialen Herkunft in aller Regel gänzlich außerhalb des Interesses. Und doch sind hier sehr reizvolle Aufgaben der Forschung gegeben, die zugleich ein dringendes wissenschaftliches Anliegen darstellen: erschließt sich doch dem Betrachter das Wesen sächsischen Unternehmertums nicht völlig, wenn er an dem Problem der sozialen Herkunft achtlos vorübergeht. Denn gerade auf diesem Gebiete liegen besonders eigene, sächsische Verhältnisse vor, die in dieser Vielfalt so leicht nicht wieder beisammen zu finden sind.

Gewiß hat ein solches Beginnen, das die soziale Herkunft des sächsischen Unternehmertums möglichst über lange Zeiträume hin untersuchen wollte, mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die vielfach abgeschreckt haben mögen. Sie liegen einmal im Material, vor allem für die ältere Zeit. Es tauchen in den älteren Quellen Namen auf, aber die Herkunft ihrer Träger, soweit sie wirtschaftsgeschichtlich von Belang sind, läßt sich vielfach eher noch nach der regionalen als nach der sozialen Seite aufklären. Immerhin müßte einmal der